

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 23 (1933)

Heft: 47

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neuengasse 9, entgegengenommen.

Im Chlappperläubli.

Im Chlappperläubli chlappert's
Und plappert's ganz famos,
Jetzt kommt der „Kalte Märit“,
Da ist doch etwas los.
's riecht heute schon nach Zwiebeln
Die ganze Bundesstadt,
Und rößlreiten kann man
Schon auf der Schützenmatte.

Im Chlappperläubli chlappert's
Und plappert's ernst und schlägt:
Wer jetzt noch Kräsenjammt,
Verdient es besser nicht.
Die „Schütz“ hängt voller Geigen,
Das singt und quinquilliert,
Und manches Wunder sieht man,
Das sonst nicht existiert.

Im Chlappperläubli chlappert's
Und plappert's wohlgemut,
Erst ist man Zwiebelsuppe,
Dann trinkt man Rebenblut.
Dann zieht man auf die Matte,
Getrieben vom Instinkt,
Wo mit dem Karabiner
Die Schützenfleisli wintt.

Im Chlappperläubli chlappert's
Und plappert's fein und zart,
Denn auf der „Schütz“ gibt's Mädels,
Sehr niedlich und apart.
Da bändelt sich manch Bündnis
Fürs ganze Leben an,
Bald auf der Riesenchaufel,
Bald auf der Achterbahn.

Chlapperschlägli.

Oppis us myne Lehrjahre.

(Schluß.)

I ha nid viel dergäge gha, wo ne's einisch
a-me-ne Samstätig Abe gheise het, i müeh
de am Mändig drus i der Schpeditionsabteilig
aträte. Wahrschynlich het me erkennt, i heigi
gnüegend Zyt gha, myni Kenntnis i Sache
Schpirituose z'vertiese und es syg mir ou
wieder e'ly Luft und Viecht z'gönne. Jede-
falls han-i der Unterschied zwische Druess und
Cognac fine champagne klar und düttlich wahr
gno und i ha alli Glägeheit gfunde, die
Schpezifische Eigenschafte vo Schwäsel-, Salz-
und Salpeterfüüri, Carbolineum und Fischtran
z'studierte.

U Arbeit het's i der Schpedition nid gsäht,
all' Tag hei ganzi Bärge vo Schpeditionszedle
uf ihi Erledigung gwartet. Chrüter, Wurze,
Seife, Schahlschäpän z'pade isch kei Häxerei
ggi, aber es paar Glefer mit Syrup, Essänze,
Haaröl und Salbehäse funktgerächt in-e-re
Chischté underz'bringe, das het scho elnder Müs
gha. Mundt Händ het's gä vo dene grobe
Padschüner und mänge Hammerschlag isch vim
Nagle näbenus uf d'Fingerbeeri.

Nach Ablauf vom zweide Jahr het me mi
du für würdig befunde, myni im Büro, Eschtig,
Chäller und Schpedition erworbene Kenntnis
und Fähigkiete i d'Praxis umzusehe, mit andere
Worte, i bi i ds Detailgeschäft a d'Marktgass
als Verkösser kommandiert worde. I ha mi
heilos grösst. Wendlich furt mit däm dräidige
Magazinerhemmli, hinder de Coulisse füre uf
d'Bühni, i Lade, zum Publikum.

Die erschte Tage han-i mi wohlwyslech no
ghy im Hindergrund usghalte. Es isch mir
gange wie mängem angehende Schauspieler,
dä zum erschte Mal vor em Rampeliecht
schteiht. I ha im Asfang no nid rácht gwüsst
wohi mit de Arme und de Bei. Mi het i
däm Lade viel Wärt us gueti Haltig, Aschland
und sorgfältigi Bedienung vo der Chundschaft
gleit und mys erschte Usräte het, wie bi allne
andere, zu allerhand Kritik und Nörgelein Alätz
gäh. Bsunders eine vo d'eltere Ladecommeine
isch mer ghörig usfährig ggi und het mir partout
syni Schpezialmaniere wöle usfotriere. I ha
gäng heimlich us de Schtozäng müehé lade,
wenn är, das chlyne Herrli, vo hindt füre zum
Ladetisch tänglet isch, sich dert us d'Fuehschpike
gschellt het, mit e're schöne Verbürgung gäge
Chund. Mit e-me süeze, überlägane Lächle het
er de albe gfragt: „Und mit was han-i diene,
mys Frölein?“ oder „Was wär Ihne gfällig,
my Herr?“ E settigi Ceremonie han-i um
z'Düsels Wille nid wöle mitmache und es het
ne albe eländ gfurt, wenn i d'Gränze vom
Ladetisch eisach churzewägg überchprunge ha
und diräkt vor nes hübsches Meteli häre-
gschäfte bi. Isch du nume, han-i albe dänt
und däm Chind no tiefer i d'Uoge gluegt. E
edle Wettfer isch unter üs Lehrlinge ent-
brönnnt, jede het wöle der erscht sy, wenn so
ne holde Schtärn vom wyblische Gschlächt us der
Bildflächi erschne isch. Umlehrt, wenn irgend e
befannete räze, giftige Chund zur Türe n'cho
isch, het sich jede nach Möglichkeit gsuecht
z'drücke und zum Schyn irgendwo am-e-ne Glass-
schlöpfe umgegnifflet.

Der Herrgöt het verschideni Chnächte und

Mägd us der Wält und so het's ou under
üser Chundshaft allerhand Lüt gha, harmlosi,
liebi, geduldigi, flündlechi Chunde, dernäbe aber
ou feligi, die mit ihrem Kommandiere, ihrer
Ungeuld und Bissigkeit eim ds Särviere zur
Qual gmacht hei. Ds Gschäft isch i dene Jahre
überus guet glossfe, a de Märittage, z'stätig
und Samstätig isch der Udrang geradezue be-
ängstigend ggi, der ganz Lade voll Lüt bis
wyt hindere. Zum gröschte Teil Chundshaft
vom Land. Es isch ungloublig, was da alles
verlangt worde isch. Hie nume paar Artikel:
Putzpulver, Dusteffig, Härdböpfelammlung, Mi-
greneschistfe, Läderfett, Malzextrakt, Blueme-
dünger, Vogeluettler, Schwabepulver, Candis-
zuder, Diesbachbalsam, Isländisch Moos, Schip-
wägerich, Panamatinde, Hunyadi Janos, Chlaue-
fett, Kreosot, Surhleefalz, Dugetrosch, Fuetter-
mähl, Kartedünger usw. E Aengelsgeduld het's
mängisch brucht, bis so nes Burefroueli syni
Wünsch het usfebrösmet gha oder es Bure-
mandli sy Bschtellig, use-me dräidige Papier-
föhel usfährige, zum Vorschyn bracht het. Der
ganz Chranheitsverlauf vom Jüseli, Großätti
het me müehé alose. Es het ein mängisch
fascht glüpft, die grusige Fläschli und Häfeli
i d'Hand z'näh, die so nes Burli usem Zwilch-
seckli oder Naselumpe füre zoge het. „I
mangleti da no einisch vo der Ruschtig, es
het der Ossebeth gar donnigs guet ta“ ...
Da isch eine cho und hätti gärn es Fläschli
Grußwasser (Augenwasser gruis) gha und no
es Drudli Blümeler (Bluemischnupftabak) und
dänt no es Opideldeoc (Opodeldeoc); e andere

wieder het Bäredräat wölle (Sühholschaf) und
es Gütterli Beixpäller (Pain Expeller), de-
zue no es Rüggelplaschter (Allcod's Pfaster),
aber eis wo zieht, mit Blatere. Es Fröeli
isch cho: „I sott da neumis oppis ha
i gloub mi seit Rünergischt, aber de vom
rächte, het der Letti gfeit, mit nun Gischt
wüsst der für d'Rumatisme vom Letti.“ E
andere Chund vom Land het Chalberhäuslig-
salbe verlangt, „s' isch nit für mi, 's isch für
d'Chue, si he Lüs.“ Fleugelod, Nachtslechter,
Schwäfeland, Schwylume (Wövenzahn),
Hühnerdarm, Murmelischmuz, Tamerinde,
Brämsgeischt, Huetttagg, Schträngelpulver,
Roseponade, sy a settige Tage hüfews ver-
houft worde. Eine vo de gangbarsche Ar-
tikel isch ou der Wunderbalsam ggi, Zäller
und Chrigel, es Universalmittel für alli mögliche
Lyde und Gebräschte, gäge Wunde, Chops,
Mage- und Zangweh, Nebelheit, Schwindel,
Chäbs usw. Settigi Originalartikel sy schnell
särviert ggi, 's isch ringer gange als es
Füsliter-Bidon mit Carbolineum z'fülle. Am
meischt sy mir die Chunde z'wider ggi, die
Salzsüri, Bänzin, Petrol, Salmitalgeischt oder
Chloralch verlangt hei, Saché, die me im
Chäller unde het müehé ga hole. Mi het zwar
für derigs ou Magaziner gha, aber wenn eine
der Rappel überdo het, het me mängisch lang
hönne warte und syni liebi Müeh gha, es
ungeduldigs Mägdli, e Handwärker, dä pressert
het, z'bechwichtige. Am meischt han-i gewissi
vornähmi Dame gschöde mit ihrne hämliche
Miene und schpize Bemerkunge. Das het
mängisch e Lärme gä, we me so eire im Trubel
es Füfi z'viel gheusche het.

Wie im Lagerhus, so isch ou hie Glägeheit,
sich allerhand Lebz- und Trimbare az'eigne,
günschtig und d'Versetzung mängisch groß ggi.
Es isch natürlich ou verschiedenes gmacht worde,
Toiletteartikel, syni Parfums inbegritte. Und
wo der Schoggela versorget isch ggi, het e
Lehrling sicher scho i de erschte Tage use-
gfunde.

Wi gfeit, mi het i däm Lade allerhand
hönne lehre füre Bruef und für ds Privat-
läbe. Mi het viel Unagnähims, Mißbeliebigs
müehé schlüde, aber ou viel fröhlich, heiteri
Schtunde erläbt. Jede Verkösser het öpp
syni Schpezialchunde und Fründe gha und es
het mir gäng wohl ta, wenn Eine oder Eini
schpeziell my Pärson zum Särviere verlangt
het. Es git da so zwüsche Chöiser und Ver-
kösser geheimi Strömunge, e Sympathie, die
sich mit de schönsche usslüeglete Wort nid lat
la ertröfe, sie isch da oder isch nid da. ...

A me-ne Schöne Tag isch my Tätigkeit im
Lade ou z'Aend gange und dermit het die
dreijährige Lehrzyt e Abjäuß zu günde, die
Lehrzyt mit all' ihrne Freude und Leide.
Druß abe bin-i als Commis mit fürschtliche
Ghalt vo achtzig Fränli agschellt worde.
Aber das isch wieder es anders Kapitel, das
i hie nid necher will belüchte. Es tuets a
däm, was hie über myni Lehrzyt gleit isch.
'S isch allerhand und doch nume e chlyne Teil
vo däm, was ig i Würlichkeit erläbt, dure-
gmacht und gnosse ha. 'S git i der Regel
nume ei Lehrzyt, aber lehre müeh me einewäg
sys Läbe lang.

Schpäb.